

Neuer Hof für die Marienkirche

Posted on Dienstag, 13. Mai 2014 by Online-Redaktion in Mitte, Top-News



Umgestaltung: Erste Bauarbeiten und Grabungen am gotischen Gotteshaus

Traurig und trocken räkeln sich Neptun und seine Damen in der Maiensonne. Keine Spur von erfrischendem Nass. Der Neptunbrunnen ist das erste „Opfer“ einer umfassenden Umgestaltung des Umfeldes der Marienkirche. Denn bevor dort wirklich gebuddelt und gegraben wird, muss die marode Pumpstation des alten Wasserspiels abgerissen und eine neue wieder eingebaut werden. Gleichzeitig haben Archäologen mit Grabungen begonnen. Sie erhoffen sich historische Funde aus dem Mittelalter. Die Chancen dafür stehen nicht schlecht. Denn das Marienviertel war bis Ende des Zweiten Weltkrieges dicht bebaut und viele der ehemaligen Gebäude reichten nah an die Marienkirche, deren Grundmauern aus dem 13. Jahrhundert stammen, heran. Um auf die Geschichte der Fläche hinzuweisen, ist in den Umgestaltungsplänen vorgesehen, die Grundrisse

alter Häuser aus dem Jahr 1879 wieder sichtbar zu machen. Dafür werden an den Standorten der Gebäude Steinbänder in den Boden eingelassen. Sie sind Teil des neuen Hofes, der ab 2016 den gotischen Kirchenbau ins rechte Licht rücken soll. 7,2 Millionen Euro stehen für die Schönheitskur des gesamten Areals rund um die Kirche bereit. Das Konzept dafür liegt bereits seit zwei Jahren vor. Erarbeitet hat es das Landschaftsplanungsbüro Levin Monsigny, das bereits das Areal um den Fernsehturm umgestaltet hat. Trotz der hohen Kosten sind sich die Kirchengemeinde und der Bezirk einig, dass etwas passieren muss. „Wir wollen die Kirche besser sichtbar machen und wieder freistellen“, sagte Mittes Baustadtrat Carsten Spallek (CDU) unserem Schwesterblatt, der Berliner Zeitung. Mit der Befürwortung des Umbaus geht Spallek auch auf die Bedürfnisse der Kirchengemeinde ein. Denn die hatte sich in der Vergangenheit wiederholt darüber beschwert, dass der Platz um die Marienkirche von Jugendlichen und Touristen in Partylaune als öffentliche Toilette missbraucht wurde. Die Situation, so Roland Stolte, theologischer Referent der Kirchengemeinde, sei für ein Gotteshaus nicht angemessen. Ein Grund dafür ist eine Bausünde aus den 60er Jahren. Damals hatten sich die Planer entschieden, das Areal rund um die Kirche um eineinhalb Meter aufzuschütten

Eine flache Mauer wird den Kirchhof einrahmen und Besuchern als Sitzbank dienen. Das Luther-Denkmal wird wieder an seinem historischen Standort nahe der Karl-Liebnecht-Straße aufgestellt. Geplant sind auch Stufen und Rampen, die zu der Kirche führen. Dadurch soll der unschöne Höhenunterschied zwischen Kirche und Umgebung nivelliert werden.

Breite Diskussion

Die anstehenden Neuerungen rund um die Marienkirche greifen deutlich in die geplante Entwicklung des Rathausforums ein. Denn noch immer steht nicht fest, ob das Areal zwischen Bahnhof Alexanderplatz und Marx-Engels-Forum bebaut werden soll oder seinen derzeitigen Charakter behält. Über die zukünftige Gestalt des Platzes wird in den kommenden zwölf Monaten eine breite öffentliche Diskussion stattfinden, die Grundlage für einen städtebaulichen Wettbewerb sein wird, der 2015 ausgeschrieben werden soll. Diesen zeitlichen Rahmen für die Debatte hat Senatsbaudirektorin Regula Lüscher im kürzlich erst vorgegeben.

Nasiha Ahyoud / Bild: Teichert